Echo

Autor(en): **S.V.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (2003)**

Heft 27

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631111

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Echo

Braucht's die *die*?

Ich denke, diese Frage wird wohl weder an dieser noch an anderer Stelle wirklich schlüssig beantwortet werden können. Aber schön ist definitiv, dass es sie gibt. Die *die*. Gerade in Tagen, wo Ringier, wir wissen es alle, mit Millionen-Vor-Investment, klaren Marktstrategien und Nischen-Erkenntnissen uns mit dem neuen Edelweiss beglückt, ist das Kontrastprogramm der *die* eine Freude. Im neuen Blatt – bestimmt hat auch die Namensfindung ein Vermögen gekostet – erinnert uns die Chefredakteurin, wie wichtig die trivialsten Dinge des Lebens doch sind. Diese, über die man schon tausendmal in kleinstunterschiedlichen Varianten gelesen hat. Auch sie, die neue Chefredakteurin, differenziert sie nochmals (notabene mit anständigem Gehalt, neuen Büro-Möbeln und viel Enthusiasmus des Allen-ein-wenig-recht-machen-Wollens): «Mit ihnen können wir nicht. Ohne sie wollen wir nicht.» Die grosse, weise, neue Erkenntnis über die Herren der Schöpfung! Das scheint die etwas besser verdienenden, jüngeren, gut aussehenden Frauen von uns anzugehen. So zumindest schätze ich das Kundinnenprofil ein, welches Ringier ganz sicher vorgängig so präzise wie möglich definiert hat. Und die Selbstbewussten. Das wird überall postuliert. Dann können wir weiter über Lösungsmöglichkeiten des altehrwürdigen (unglaublich schrecklichen) Problems der Cellulite lesen. Die etwas älteren und ungebildeteren Damen unter uns dürfen dies derzeit in der Glückspost nachschlagen. Das andere Produkt, auch im Frauensegment – aber eben älter, ein wenig volkstümlicher sozusagen. Da erläutert der Chefredaktor jede Woche seine tragisch-komischen Erlebnisse mit Hund und Frau und Kind. Die Familienidylle pur. Wir sind dankbar. Die Älteren, nicht so Anspruchsvollen. Ausserdem, wie gesagt, aktuell den Cellulite-Test im Grossumfang. Unter anderem. Wichtigem. Wie zum Beispiel, wann genau die Prominentenkinder ihre psychologischen Spätfolgen antreten.

Ja. Und dann wäre noch die allseits geschätzte Annabelle. Nicht von Ringier. Aber auch mit rechtem Budget. Die kennen und lieben wir (alle) ja schon lange. Nicht zuletzt, weil sie die Frau-Frau-Konstellation via Bekanntschaftsinserate längst erkannt hat. Und ebenfalls irgendwann die Ganzrandgruppe der Bisexuellen. Auch dafür gibt es eine Rubrik im Inserateteil. Die Annabelle, ein ganz klein wenig intellektueller als die anderen. Und nicht gaaanz so trendig wie das neue Edelweiss. Darum lohnte es sich bestimmt, ein neues Frauenmagazin zu lancieren. Eben das Edelweiss. So dass ganz sicher jede Dame der Schöpfung eine Möglichkeit der Trivialinformation hat. Hinzu kommen noch die Hochglanztitel aus dem Nachbarland. Die deutsche Elle, das Cosmo, die Gala und die Bunte, nicht zu vergessen die Frauen im Spiegel und so weiter und so fort. Alle Möglichkeiten der unterhaltenden Lektüre sind definitiv und mit grossem Finanzaufwand abgedeckt.

Und schon darum freut es, dass es noch Menschen gibt, die aus wahrem Enthusiasmus, aus eigener Zielgruppenerfahrung, aus Lust und politischem Engagement ein Blatt machen. Ohne grosse Budgets. Dafür mit viel Elan und vermutlich auch einer Portion gesunder Naivität. Ohne viel Geld.

Ich weiss nicht, ob sich die Zielgruppe der lesbischen Frauen homogenisieren lässt. Denn auch lesbisch kann man Gala oder Edelweiss lesen. Aber es gibt bestimmt wichtige Frauenthemen, die definitiv im Salat des Frauenzeitschriftenbreis untergehen. Weil dann doch offenbar (noch) zu spezifisch.

Ich wünsche der *die* in jedem Fall viel Glück.

S.V., Mitlödi

Zum Text «Amazone Night», *die* Nr. 26

Liebe Cora

Als alteingesessene Abtanzerin in Zürichs Lesbenausgehangebot erlaube ich mir ein paar Anmerkungen zu deinem Text «Amazone Night».

Du beschwerst dich ausgiebig über «die ewig gleiche Zürcher Lesbenszene», ziehst die wohl langlebigste Frauendisco der Schweiz in den Dreck und schwärmst von einem Loch im Stil eines Western-Salons, wo sich lüsterne Hetimänner mit pubertären Zur-Zeit-Lesben tummeln. Die Coras, die ich kenne, wurden im Zodiac ziemlich übel angemacht (von Typen) und fühlen sich eher déplacées als potentielle Mütter der anderen Gästinnen. Aber vielleicht lag das daran, dass kein junges, schönes und erst noch langhaariges Wesen mit ihnen flirtete ...

Dein Geschmack in Ehren, liebe Cora, ich für meinen Teil lob mir da einen Schuppen wie die Tanzleila, in der frau seit 17 Jahren weiss, was sie erwartet, wo sich die DJs ihrem breitgefächerten Publikum anpassen und offensichtlich mit Erfolg, wo auch Frauen, die in einem Zodiac als Grossmütter gelten würden, Standard tanzen können und wo vor allem jeden Monat ein Mille aus dem Umsatz einer Frauen/Lesbenorganisation zugute kommt. Eine rare Spezies, die Tanzleila, wo Fun und politisches Engagement noch miteinander tanzen!

Mit lieben Grüssen

Aroc